

Empirische Sozialforschung Skript 1

24-01-11



1

Inhaltsschwerpunkte

- **Grundlagen, Methoden und Anwendungen** empirischer Sozialforschung
- Grundlegende Techniken der **Primärerhebung** im Rahmen der Organisationsforschung: Befragung, Beobachtung und deren Nutzen für quantitative und qualitative Fragestellungen
- Grundlegende Techniken der **Sekundärerhebung**
- Transfer einer betrieblichen Aufgabenstellung in eine **Forschungsfrage – Hypothesenbildung** und Möglichkeiten der weiteren Untersuchung
- **Lehrveranstaltungen online**
- Insgesamt 8 Termine + 1 Prüfungstermin online
- Zeit 18:00 Uhr – 21:15 Uhr
- **Literatur:** Diekmann, Andreas 2009 Empirische Sozialforschung, Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbeck: Rowohlt TB

2

2

Sozialforschung – 3 Begriffe

Empirische Sozialforschung

- Als Zweig der **Sozialwissenschaften** befasst sich die empirische Sozialforschung mit der systematischen Erhebung von Daten über soziale Tatsachen durch *Beobachtung, Befragung/Inter-view, Inhaltsanalyse, Experiment* oder durch die *Sammlung sog. prozessgenerierter Daten* und deren Auswertung.
- Wissenschaftler verwenden je nach Disziplin und Fragestellung unterschiedlichste **Methoden oder Methodenkombinationen** zur Erhebung empirischer Daten. Ähnlich existieren auch in den Sozialwissenschaften eine Vielzahl von Techniken zur Erhebung und Auswertung von Daten.
- Die **sachgemäße Handhabung** aber muss gelernt und gewollt sein.
- Montagsstudien und Pfusch kommen eben auch in der Sozialforschung vor. Zugleich zeigt sich häufig die Tendenz, den Gebrauch einer Technik zu überdehnen. (Harder 1974)

3

3

Empirische Sozialforschung

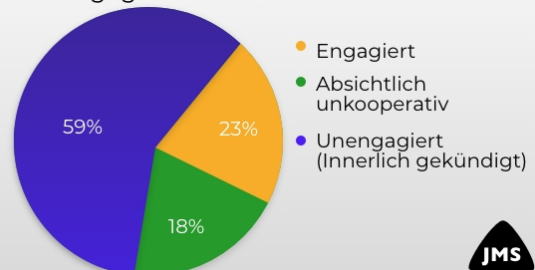
balance project
Potentialentwicklung & Gesundheitsförderung

Gallup Studie 2023:
Mitarbeiterengagement als
Schlüssel zur Arbeitsmarkt-
Differenzierung



Gallup Studie 2023

Wie engagiert bist du bei der Arbeit?



4

4

Sozialforschung – 3 Begriffe

Wissen - Wissenschaft – Tatsachen

- **Wissen:** Als Wissen wird üblicherweise ein für Personen oder Gruppen verfügbarer Bestand von Fakten, Theorien und Regeln verstanden, die sich durch den **höchstmöglichen Grad an Gewissheit** auszeichnen, so dass von ihrer Gültigkeit bzw. Wahrheit ausgegangen wird.
- Wissen ist die Gesamtheit der Kenntnisse und Fähigkeiten, die Individuen zur Lösung von Problemen einsetzen. **Wissen basiert auf Daten und Informationen**, ist im Gegensatz zu diesen aber immer an eine Person gebunden. Gabler Wirtschaftslexikon
- **Wissen ist somit eine wahre begründete Überzeugung. Frage: Was ist wahr und wie wird es begründet?**

5

5

Sozialforschung – 3 Begriffe

Konzeption von Wissen

- **Wissen setzt Wissen voraus**
- **Wissen ist die Fähigkeit zum Handeln**
- **Wissen braucht Wissensträger**
 - Personen: personales Wissen (aktiv)
 - Institutionen: institutionelles Wissen (aktiv)
 - Datenträger: geronnenes Wissen (passiv)
- **Wissen ist wertvoll**
- **Wissen ist intern vernetzt, erst die Verknüpfung von Informationen macht Wissen aus**

6

6

Sozialforschung – 3 Begriffe

Was ist Wissenschaft?

- **„Wissenschaft ist eine auf Tatsachen aufgebaute Struktur.“ J. J. Davies, 1968**
- Wissenschaft wird aus Tatsachen gewonnen:
 - Impliziert: sie beruht auf dem, was wir sehen, riechen, hören, fühlen, schmecken können
 - Wenn auf dieser Basis vorurteilsfrei beobachtet wird, dann können diese so festgestellten Tatsachen eine sichere und objektive Grundlage für die Wissenschaft bilden.

7

7

Sozialforschung – 3 Begriffe

Tatsachen:

- Sind dem Beobachter durch sorgfältige und unvoreingenommene Beobachtung zugänglich
- Gehen der Theorie voraus
- Bilden eine stabile und verlässliche Basis für wissenschaftlicher Erkenntnis
- Prüfung von Tatsachen:
 - Fragen:
 - Sind Tatsachen, die wir in ihrer natürlichen Umgebung durch Experimente gewinnen so offensichtlich und gesichert, wie von der „Volksweisheit“ angenommen?
 - Ist Wissenschaft wirklich dem Alltagsglaube, dem Mythos und dem Voodoo überlegen?
 - Zweifel sollten zumindest in Betracht gezogen werden.

8

8

Methodenvielfalt - Empirische Sozialforschung

- Neben der Allgemeinen Soziologie und den speziellen Soziologien (wie beispielsweise die Familien-, Organisations- oder Berufssoziologie) gilt die **empirische Sozialforschung als dritter großer Bereich der Soziologie**.
- Zugleich ist sie eine **disziplinübergreifende Erfahrungswissenschaft**, da sie anderen Disziplinen und Sozialwissenschaften Erhebungsverfahren und Methoden zur Verfügung stellt (z. B. der Soziologie, den Politikwissenschaften in der **Wahlforschung**; der Ökonomie in der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, in der **Marktforschung**; der **Sozialpsychologie** mit Experimenten; der **Wirtschafts-** und **Sozialgeschichte** mit **quantitativen Verfahren**, der Pädagogik und den **Erziehungswissenschaften, der Ethnologie und den Rechtswissenschaften u. a.**) (Empirische Sozialforschung, A. Diekmann, S. 23)

9

9

Alltagswissen und Sozialforschung

Erkenntnisse von Hypothesen aus der Alltagspraxis:

1. Je höher die Beförderungsrage in einer Organisation, desto größer ist die Zufriedenheit der Arbeitskräfte.
2. Je liberaler die Ehescheidungsgesetze sind, desto geringer ist der Anteil der verheirateten Personen in der Bevölkerung.
3. Wenn der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte weiter ansteigt, dann sinken die Einkommen der einheimischen Bevölkerung erheblich, und die Arbeitslosigkeit steigt stark an.
4. Personen mit hohem Umweltbewusstsein, zeigen eine deutlich höhere Bereitschaft, Energie zu sparen als weniger umweltbewusste Personen.
5. **Frage: Hätten Sie diese Resultate nicht auch schon gewusst - ohne den Einsatz komplizierter und kostspieliger Analysetechniken? (S. 25-31)**

10

10

Alltagswissen und Sozialforschung

Fazit: Alle Hypothesen sind falsch!

- Alltagswissen über soziale Zusammenhänge ist weder präzise noch eindeutig. Werden einzelne Personen befragt, sind die Ansichten häufig sogar völlig entgegengesetzt.
- **„Gegensätze ziehen sich an.“** **„Gleich und Gleich gesellt sich gern.“** Die behaupteten Zusammenhänge sind meist nur unter ganz bestimmten Bedingungen gültig.
- Wie eben Alltagswissen so unsicher ist, werden systematische Prüfverfahren benötigt, um den Grad des Vertrauens in die vermuteten Zusammenhänge zu erhöhen oder eventuell deren bedingte **Gültigkeit oder Ungültigkeit** nachzuweisen.

11

11

Alltagswissen und Sozialforschung

Die heutigen Möglichkeiten zur Verbreitung von Wissen führt dazu, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse schnell zum „Allgemeingut“ mutieren.

Daraus entsteht oft der Schluss, dass wir ja schon alles wissen und empirische Forschung gar nicht notwendig sei.

- Wichtig ist zu erkennen, dass Alltagshypothesen im Allgemeinen nur **qualitativer Natur** sind. Sie machen Aussagen über die Richtung eines Effekts, nicht aber über dessen Stärke.
- Die Erkenntnis, dass es einen Zusammenhang zwischen Bildung und Einkommen gibt, ist gesichertes Allgemeingut. Von wirklichem Interesse könnte aber die **quantitative Stärke** des Zusammenhangs sein. s.32
- **„Ungesichertes“ Alltagswissen kann zudem eine ziemlich trügerische Basis für Entscheidungen sein.** (Bsp.: Hamburger Alsterschiffahrt 1983) S.33

12

12

Ziele Sozialforschung

Ziele:

- es können **soziale Sachverhalte** (bspw. Arbeitslosenquoten, Suizidraten, Kriminalitätsentwicklung, das Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit u. v. a. m.) anhand systematisch gesammelter Daten **beschrieben und** auf dieser Grundlage **Arbeitshypothesen entwickelt werden**,
- es können **sozialwissenschaftliche Theorien** und daraus entwickelte **Hypothesen** durch empirische Daten **überprüft werden** (deduktives Vorgehen),
- es können **Theorien und Hypothesen** auf der Grundlage empirischer Beobachtungen entwickelt oder **modifiziert werden** (induktives Vorgehen),
- es können (z. B. sozialpolitische) **Planungs- und Entscheidungsprozesse** durch wissenschaftliche Ergebnisse unterstützt werden und dabei Wege aufgezeigt werden, gesellschaftliche Probleme **praktisch und politisch zu bewältigen**.

13

13

Untersuchungstypen

Je nachdem, wie viel in der aktuellen Forschung über dein Thema bekannt ist, handelt es sich rein von der Definition her um verschiedene Untersuchungstypen:

- **Explorative Untersuchung:**
Das Forschungsgebiet ist recht wenig untersucht, erste Erkenntnisse können gewonnen werden. Hier ist das Ziel, Grundlagenforschung zu betreiben.
- **Deskriptive Untersuchung:**
Zu einem Thema gibt es schon recht großes Vorwissen und jemand möchte eine Schätzung von Häufigkeiten und Anteilen vornehmen. Hier ist das primäre Ziel, Detailinformationen zu einem Thema zu erlangen.
- **Explanative Untersuchung:**
Jemand leitet aus der aktuellen Forschung Hypothesen ab und überprüft mit der eigenen Forschung, ob diese bestätigt oder widerlegt werden können.
- **Kausale Untersuchung:**
Untersuchst Zusammenhänge zwischen Variablen. Hier steht also klar die Untersuchung von Ursache und Wirkung im Vordergrund.

14

14

Untersuchungstypen

Explorative Untersuchungen

Explorative Forschung findet sowohl in der **Konsum- und Marktforschung** als auch in der **Verhaltensforschung** statt. Hierbei kommen *keine standardisierten Forschungsmethoden* zum Einsatz, da es sich um eine frühe Forschung handelt. So ist das Forschungsgebiet noch relativ unbekannt, sodass der Schwerpunkt auf dem Entdecken liegt.

Anwendung:

- Informationen werden durch verschiedene Formen der explorativen Untersuchung beschafft. Diese werden in einer späteren Untersuchung konkretisiert.

Methoden:

- Einzelinterviews:** Besondere Form des Einzelinterviews ist das Tiefeninterview: Teilstrukturierte, jedoch nicht standardisierte Interviews. Fragen werden so gestellt, dass der Befragte frei antworten kann. So können neue Ideen und Annahmen generiert und formuliert werden.
- Gruppeninterviews:** Durch Gruppen-Interaktion können neue Erkenntnisse generiert werden. Gespräche mit Experten. Recherche in Fachliteratur etc.

15

15

Untersuchungstypen

Deskriptive Untersuchungen

- Die deskriptive Forschung ist eine standardisierte Methode der Markt-, Konsum- und Verhaltensforschung, bei der es um **Beschreibung von Märkten und die Prognose der Marktentwicklung geht**. Sie wird meistens dann eingesetzt, wenn es bereits Erkenntnisse und Annahmen in einem Forschungsbereich gibt.
- Ziel der deskriptiven Forschung kann sein, Zielgruppen zu beschreiben, Häufigkeiten zu berechnen und Voraussagen zu treffen.
- In der deskriptiven Forschung ist im Gegensatz zur explorativen Forschung explizit festgelegt, welche Informationen ermittelt werden sollen. Um sich diese Informationen zu beschaffen, werden in hier **unterschiedliche Methoden (Mix)** eingesetzt.
- Dabei geht es darum, **Merkmale einer untersuchten Population** oder eines untersuchten Phänomens zu beschreiben. Es werden **keine Fragen** dazu beantwortet, wie / wann / warum die Merkmale aufgetreten sind. Vielmehr geht es um die "Was" - Frage.

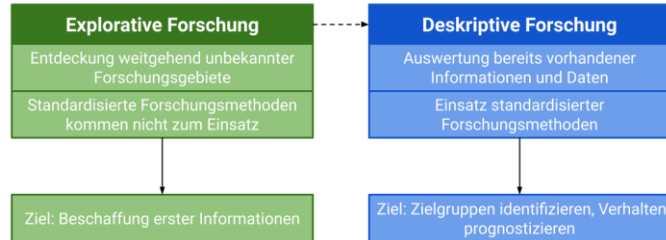
16

16

Untersuchungstypen

Explorative Forschung

Explorative vs. Deskriptive Forschung



BWL-Lexikon.de

17

17

Untersuchungstypen

Überprüfung von Theorien und Hypothesen

Definition empirische Theorie:

- Unter empirischer Theorie ist ein System logisch widerspruchsfreier Aussagen (Sätze, Hypothesen) über den jeweiligen Untersuchungsgegenstand mit den zugehörigen Definitionen der verwendeten Begriffe

Im Zusammenhang mit empirischen Theorien die Definition von Hypothesen:

- Unter Hypothesen wird mit Bezug auf empirische Theorien verstanden, dass sie eine Vermutung über einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Sachverhalten ist - wie der Forscher an seine Hypothese kommt ist egal (Kritischer Rationalismus)
- Zu einer Theorie gehören mehrere Hypothesen, d.h. System von Hypothesen, Hypothesen müssen sich auf den selben Gegenstandsbereich beziehen, dürfen sich nicht ganz oder teilweise ausschließen oder sich widersprechen.

18

18

Untersuchungstypen

Evaluationsstudien

- Eine **Evaluationsstudie** ist eine empirische Untersuchung, die eingesetzt wird, um die Wirksamkeit einer konkreten Maßnahme zu untersuchen. Sie unterscheidet sich von anderen Forschungstypen zunächst einmal dadurch, dass Aussagen über Funktionieren des untersuchten Gegenstandes gemacht werden soll – ob ein Programm wirkt und/oder wie es wirkt. bzw. funktioniert.
- Nach einem ersten Verständnis lässt sich qualitative Evaluationsforschung als die Anwendung qualitativer Methoden in einem Evaluationsprojekt verstehen – ausschließlich oder in Kombination mit quantitativen Methoden.
- Für eine **Evaluation** werden Daten methodisch erhoben und systematisch dokumentiert, um die Untersuchung, das Vorgehen und die Ergebnisse nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Standardverfahren zur internen und externen Datenerfassung sind Befragung, Beobachtung, Monitoring, Test, Fragebogen, und Materialanalyse

19

19

Empirische Forschung und alltägliche Erfahrung

Empirische Forschung findet simuliert im Labor oder meist direkt im Feld (Feldforschung) statt.

- Die **direkte Feldforschung** unterscheidet sich von der **lebensweltlichen Alltagserfahrung** durch die Systematik des Vorgehens – man spricht auch von der *Erhebung von Daten*.
- Dazu kommen die Forderungen nach *Objektivität und Wiederholbarkeit der Beobachtungen*, die an Alltagserfahrungen in dieser Form nicht gestellt wird.
- In den Erfahrungswissenschaften dienen empirische Beobachtungen dazu, *theoretische Annahmen* über die Welt zu *überprüfen*. Es gibt in der Wissenschaft keine einheitliche Meinung, ob sich theoretische Aussagen empirisch sicher bestätigen oder nur prinzipiell widerlegen lassen.

20

20

Empirische Forschung und alltägliche Erfahrung

- Unter **Feldforschung** wird die systematische Erforschung von Kulturen oder bestimmten Gruppen verstanden, indem man sich in deren Lebensraum begibt und das Alltagsleben der Menschen zeitweise teilt.
- Mithilfe eines oder mehrerer Informanten und durch gezieltes Fragestellen sowie teilnehmende Beobachtung werden wissenswerte Informationen über die betreffende Kultur oder Gruppe gesammelt.
- Forscher/innen versuchen dabei möglichst objektiv zu beobachten. Grundvoraussetzung hierfür ist ein Bewusstsein über die eigenen Wurzeln und *kulturellen Vorurteile* sowie eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen *Rolle und Vorgehensweise* (siehe auch **Grounded Theory**).
- Zudem bedarf es **ethischer Anforderungen** an Forscher oder Forscherin: Würde, Privatsphäre und Anonymität der erforschten Menschen müssen unter allen Umständen gewahrt werden.

21

21

Empirische Forschung und alltägliche Erfahrung

- Eine **Strategie und wesentliches Merkmal** von Feldforschung ist das Notieren von Beobachtungen, Gedanken, Gefühlen, Problemen, Ängsten, das Festhalten von typischen Sprachausdrücken, das Schreiben von Gedächtnisprotokollen, sowie das **Analysieren** z. B. durch **Kategorien-** und Typenbildung und das abschließende Zusammenfassen des Beobachteten in einer **dichten Beschreibung** (Cliffort Geertz).
- **Problematisch dabei ist, dass allein durch die Anwesenheit des Forschers das Untersuchungsfeld beeinträchtigt wird.** Diese Beeinflussung kann nur durch einen längeren Forschungszeitraum und durch eine aktive Teilnahme am Alltag der zu Erforschenden gemildert werden. **Die „mimische Methode“** („schauspielerische“ Methode) von Ludwig Ferdinand Clauß zielt daher auf eine möglichst große Integration des Forschers in die von ihm erforschte Kultur.

22

22

Empirische Forschung und alltägliche Erfahrung

Kauai-Längsschnittstudie

Die Kauai-Längsschnittstudie von Emmi Werner und Ruth Smith wird in der Literatur oft als die älteste und bekannteste Studie zur Resilienz betrachtet. „Hauptziel der Studie war es, die Langzeitfolgen von prä- und perinataler Risikobedingungen sowie die Auswirkungen ungünstiger Lebensumstände in der frühen Kindheit auf die physische, kognitive und psychische Entwicklung der Kinder festzustellen“ (Wustmann, 2016, S. 87).

Emmi Werner – Zusammen mit ihrem Team untersuchte sie einen kompletten Jahrgang. **698 asiatische und polynesische Kinder**, die im Jahr 1955 auf der Insel Kauai geboren wurden. **Sie wurden über 40 Jahre lang begleitet**. Die Daten wurden im Geburtsalter sowie im Alter von 1, 2, 10, 18, 32 und 40 Jahren erfasst.

Die Daten wurden mittels **Interviews und Verhaltensbeobachtungen** von Pädiatern, Psychologen, Sozialarbeitern, Krankenschwestern und Lehrern erhoben. Ebenso wurden **Persönlichkeits- und Leistungstests** sowie **Informationen** von Gesundheits- und Sozialdiensten, Familiengerichten und Polizeibehörden in die Studie miteinbezogen.

Quelle: Wikipedia

23

© Holger Arnold - www.balance-project.de

23

Empirische Forschung und alltägliche Erfahrung

- Die **Grounded Theory** hat das Ziel, mittels Analyse von Interviews, Beobachtungen und anderen empirischen Daten eine neue Theorie zu formulieren. ... Es entsteht ein theoretisches Modell, das das Forschungsthema vollständig erfasst. Diese Forschungsmethode wurde von Anselm Strauss und Barney Glaser begründet.
- Im Zentrum steht das **zentrale Phänomen** des Textes. Dieses hat eine **Ursache**. Die im Forschungsfeld handelnden Akteure gehen auf eine bestimmte Art und Weise mit diesem Phänomen um, was mit dem Begriff **Strategien** bezeichnet wird.
- Eine Strategie hat eine bestimmte **Konsequenz**. Der **Kontext** ist zum Phänomen zugehörig gedacht.
- Als **intervenierende Bedingungen** werden die strukturellen Bedingungen bezeichnet, in denen das Handeln stattfindet, womit diese nicht notwendig fallspezifisch sind. Strauss und Corbin verdeutlichen dies anhand des Beispiels Schmerz:

24

24

Empirische Forschung und alltägliche Erfahrung

Beispiel Schmerz:

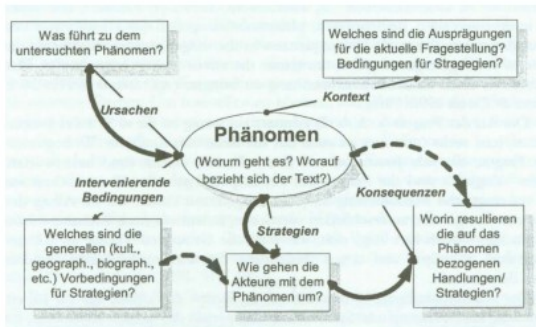


Abb. 4: Kodierparadigma (Quelle: Strübing 2008, 28).

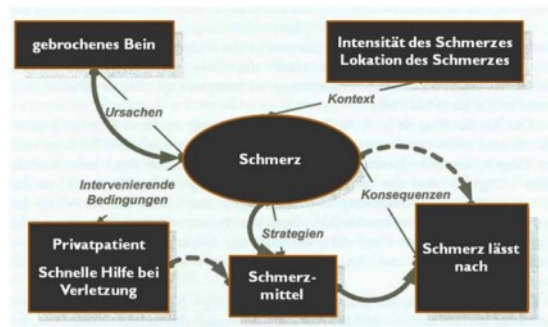


Abb. 5: Axiales Kodieren am Beispiel Schmerz (In Anlehnung an Strauss/Corbin 1990, 99-107).

25

25

Sozialforschung und soziale Praxis

Die Sozialforschung kann einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung und Ausgestaltung der sozialen Praxis haben und somit praktische Gesellschaftspolitik und Sozialplanung in erheblichen Ausmaß beeinflussen.

Beispiel:

Der „Coleman Report“ S. 41

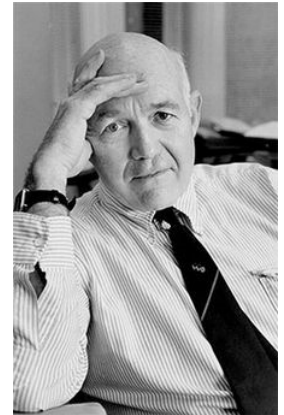
26

26

Sozialforschung und soziale Praxis

James S. Coleman (1926-1995) war einer der einflussreichsten Soziologen des 20. Jahrhunderts.

- **Theoriebildung** bedeutet für Coleman eine **Ableitung von Aussagen** über soziale Systeme („Makro“-Phänomene) aus **Annahmen** über menschliches Handeln unter sozialen Bedingungen.
- In seinen Grundlagen der Sozialtheorie zeigt Coleman, dass eine Theorie zielgerichteten, rationalen Handelns zahlreiche soziale Tatbestände erklären kann: *Tausch, Vertrauen, Normen, Herrschaft, kollektive Entscheidungen und korporative Akteure.*
- Coleman wurde einer breiten Öffentlichkeit auch durch viel diskutierte empirische Forschungen zum Bildungsbereich („**Coleman-Report**“) bekannt.



Quelle: Wikipedia.org

27

27

Sozialforschung und soziale Praxis

balance project
Potentialentwicklung & Gesundheitsförderung

Coleman Report

Resümee:

- empirische Bildungsforschung kann zeigen, dass sich allgemein geteilte Überzeugungen als falsch erweisen
- Forschungsergebnisse können die Sozial- und Bildungspolitik erheblich beeinflussen
- Kontexteffekte oder bereits bestehende Studien können erhebliche Relevanz haben
- Der Coleman-Report zeigt die Notwendigkeit von Sekundäranalysen und Replikationsstudien

28

© Holger Arnold - www.balance-project.de

28

Probleme empirischer Sozialforschung

1. Wahrnehmungsfehler

„Ich sehe was, was du nicht siehst!“



29

29

Probleme empirischer Sozialforschung

1. Wahrnehmungsfehler

Pseudo-Regelmäßigkeiten

Vor-Urteile und strukturierte Wahrnehmung - wichtig aber trügerisch

Die Ergänzung von Zahlenfolgen ist eine beliebte Knebelerei. Betrachten Sie die folgende Reihe. Wie geht es weiter?

1, 1, 2, 3, 5, 8, ...

30

30

Probleme empirischer Sozialforschung

1. Vor-Urteile und strukturierte Wahrnehmung - wichtig aber trügerisch

Pseudo-Regelmäßigkeiten

Wie geht es weiter?

1,1,2,3,5,8, ...

$1+1 = 2$

$1+2 = 3$

$2+3 = 5$

$3+5 = 8$

$5+8 = 13$ usf

Fibonacci-Folge: jedes weitere Glied in der Folge ist die Summe der zwei vorhergehenden Zahlen.

31

31

Probleme empirischer Sozialforschung

1. Selektive Wahrnehmung - Etwas schwieriger wird es sein, eine Regelmäßigkeit in der folgenden Zahlenreihe zu finden.

5, 7, 9, 16, 17, 47, ...

- **Auflösung:** Bei der Serie handelt es sich um die Ziehung der Lottozahlen vom 16. September 2006 – es existiert kein Zusammenhang
- Unser Problem: Menschen sind geradezu darauf programmiert, irgendwelche Zusammenhänge aufzuspüren.
- In der Psychologie gilt die Verknüpfung zufällig auftretender Ereignisse als Grundlage für „erlernte Neurosen“ oder „abergläubisches Denken“.

32

32

Probleme empirischer Sozialforschung

2. Erwartungsabhängige Wahrnehmung

- Erwartung bezeichnet in der Psychologie und Soziologie die Annahme, was jemand in Zukunft tun würde oder sollte. Erwartung ist zugleich die vorausgenommene prognostizierte Annahme eines Ereignisses oder Zustandes. Selbst sachliche Prognosen sind, sofern durch Menschen erfolgen, stets mit einer unbewussten Erwartung (Erwartungsfehler) verbunden.
- Konkrete Erwartungen stehen in einer Verbindung mit einer bestimmten (bewussten oder unbewussten) Erwartungshaltung sowie mit individuellen Wahrnehmungs- und Denkmustern, die sich auf das Erwartete und die Wertung des Erwarteten übertragen. Die Übertragung bezieht sich auf das Eintreffen der Erwartung sowie die Wertung des Erwarteten.
- Individuelle Erfahrungen, Wünsche, Bedürfnisse und Wertvorstellungen der Person, die etwas erwartet, spielen eine ebenso große Rolle wie die konkrete Ausprägung der jeweiligen Erwartung sowie der Glaube an die Erfüllung oder das eigene (sachliche oder naive) Weltbild in Sachen Erwartungs-Erfüllung an sich.

33

33

Probleme empirischer Sozialforschung

2. Erwartungsabhängige Wahrnehmung

Erwartungsfehler beziehen sich auf unsere Wahrnehmung und zählen zu den **Wahrnehmungsfehlern**. Der Erwartungsfehler tritt in der allgemeinen Wahrnehmung und in der Selbst- und Fremdwahrnehmung (Personenwahrnehmung) auf.

- Menschen gehen mit einer bestimmten **Erwartungs- und Anspruchshaltungen** an eine Sache, einen Zustand, ein anstehendes Ereignis oder an Personen heran. Diese Erwartungshaltung bezieht sich zumeist auf vorausgegangene Erfahrungen und die Übertragung dieser Erfahrung auf die Zukunft (Prognose).
- **Beispiel: So erinnert sich z.B. ein Personalentscheider an bestimmte Erfahrungen mit Bewerbern allgemein oder mit bestimmten Bewerber-Typen und koppelt diese Erfahrung an die Annahme/Prognose aktueller Bewerber. Er ist damit von vorne herein grundsätzlich nicht neutral.**

34

34

Probleme empirischer Sozialforschung

3. Selektive Wahrnehmung

- **Selektive Wahrnehmung** beruht grundsätzlich auf dem Bedürfnis und der Fähigkeit, Bedeutung zu generieren, einem Mechanismus des menschlichen Gehirns. Das Gehirn ist ständig auf der Suche danach. Dabei ist die **selektive Wahrnehmung** die unbewusste Suche nach bestimmten Mustern, Übereinstimmungen, Logiken.
- *Ich sehe was, was du nicht siehst.* – Genau das ist **selektive Wahrnehmung** auf einen kurzen Nenner gebracht. Und sie funktioniert so, wie in dem **Beispiel** des folgenden Bildes. Hier aber liegt ein Problem: Wer selektiv wahrnimmt, sieht oft nur **Ausschnitte**, zieht daraus aber endgültige Schlüsse. Vorschnell. Grund dafür können Vorurteile sein. Oder eben ein sprichwörtlicher Kurzschluss. Und das macht das **psychologische Phänomen** so gefährlich...
- Selektive Wahrnehmung basiert zunächst auf einer wesentlichen **Stärke unseres Gehirns**: Erst dadurch können wir **Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden**.

35

35

Probleme empirischer Sozialforschung

3. Selektive Wahrnehmung

- **Das Problem der selektiven Wahrnehmung ist deshalb von besonderem Gewicht, weil bevorzugt jene Wahrnehmungen registriert werden, die liebgewonnene Vorurteile und Hypothesen bestätigen.**
- Dieses Problem wird als **Bestätigungsbias** infolge gefilterter Wahrnehmung bezeichnet.
- Widersprüche zwischen Vorurteilen und Hypothesen einerseits und der Wahrnehmung sozialer Vorgänge andererseits werden als **dissonant und unangenehm** empfunden. Die Bestätigung dagegen wird als **Dissonanzreduktion** empfunden. s. 54

36

36

Probleme empirischer Sozialforschung

3. Selektive Wahrnehmung

- Ein Bestätigungsbias kann auch durch einen weiteren Mechanismus hervorgerufen werden. Vorurteile und Diskriminierung haben in sozialen Prognosen oft den Effekt einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. s. 55

37

37

Probleme empirischer Sozialforschung

4. Deduktionsfehler

Deduktion heißt so viel wie „ableiten“ oder „fortführen“ und beschreibt ganz allgemein den Prozess, aus bestimmten Beobachtungen oder Prämissen Erkenntnisse abzuleiten oder daraus logisch zu schlussfolgern. Mit Deduktion ist klassisch die Stoßrichtung vom Allgemeinen zum Besonderen oder von der Theorie zur Empirie verbunden. Dass deduktive Schlüsse in die Irre führen können, falls die gesetzte Prämisse ganz oder teilweise falsch ist, zeigt das folgende Beispiel.

Beispiel

Ein einfacher deduktiver Schluss ist: Im Deutschen werden nur Nomen großgeschrieben. Demnach ist „Im“ im vorangegangenen Satz ein Nomen.

- s. 59

38

38

Probleme empirischer Sozialforschung

Empirische Forschung ist Detektivarbeit:

- Fazit: Selektive Wahrnehmung kann wohl als Hauptgrund dafür gelten, dass eine „naive“ Alltagsforschung allzu häufig zu trügerischen Schlüssen verleitet.
- Der Hauptunterschied zur Alltagswahrnehmung ...ist hingegen darin zu sehen, dass die empirische Sozialforschung Methoden zur Verfügung stellt. Mit deren Hilfe Fehlerquellen kontrollierbar sind. Kontrollierbar heißt, dass Verzerrungen identifizierbar sind, ausgeblendet oder wenigstens vermindert werden können ...
- **Beispiel: Was ist der gefährlichste Ort auf der Welt?**
 - S. 61

39

39

2. Probleme der Prüfung von Hypothesen

Hypothesenprüfung:

- Eine wichtige Aufgabe der standardisierten (quantitativen) Sozialforschung ist die **Hypothesenprüfung**. Diese wird gerade dort relevant, wo zwei Hypothesen zu gegensätzlichen Prognosen führen. In der Datenerhebung und -auswertung können verschiedene Probleme auftreten.
- **Selbstselektion** - Bei nichtzufallsgenerierten Stichproben können Verzerrungseffekte durch Selbstselektion auftreten. Gemeint sind Tendenzen von Befragungspersonen, eher an einer Befragung teilzunehmen als andere: So nehmen Betroffene von Diskriminierung viel eher an einer Diskriminierungsstudie teil als Personen ohne Diskriminierungserfahrungen.
- Effekte der Selbstselektion werden häufig als **Kausaleffekte** missgedeutet. Diesen **Selektionsverzerrungen** kann unter anderem mit einer strengen experimentellen Untersuchungsanordnung entgegengewirkt werden.

40

40

2. Probleme der Prüfung von Hypothesen

Problem durch Drittvariablen

Bei nichtexperimentellen Studien besteht das grundlegende Problem, dass sich Drittvariablen auf einen vermuteten Zusammenhang auswirken können. Ein extremer Fall ist die **Scheinkorrelation**: Hier wird ein nichtkausaler Zusammenhang zweier Variablen durch den Einfluss einer dritten Variable als kausal produziert.

- Ein bekanntes Beispiel ist die *Klapperstorchhypothese*, bei der die menschliche Geburtenrate mit der Zahl von Störchenpaaren in einer Region in einen Zusammenhang gebracht wird. s. 67

41

41

2. Probleme der Prüfung von Hypothesen

Verzerrungen durch ProbandInnen und VersuchsleiterInnen

- Wird das Verhalten von Versuchspersonen durch das unbewusste Verhalten der Versuchsleiterin oder des Versuchsleiters in eine bestimmte (erwartete) Richtung gelenkt (z.B. zur Bestätigung der zu prüfenden Hypothese), wird von **Versuchsleitereffekten** gesprochen.
- Daneben können sich auch **Probandeneffekte** einstellen, etwa wenn die Versuchsperson die zu prüfende Hypothese bereits kennt. Beide Fehlerquellen können durch eine Doppelblindstudie beseitigt werden, bei der sichergestellt ist, dass weder VersuchsleiterIn noch Versuchspersonen die zu prüfenden Hypothesen und Versuchsbedingungen kennen. Für eine pharmakologische Studie könnte das bedeuten, dass keiner der Beteiligten weiß, ob gerade ein Placebo oder das eigentliche Medikament verabreicht wurde.

42

42

3. Werturteilsprobleme

Der Werturteilsstreit - Dem Philosophen ist auch die Wahrheit oder Richtigkeit von Tatsachenaussagen noch ein Problem. Praktisch ist die Gültigkeit solcher Aussagen jedoch unproblematisch. Die unübersehbaren Erfolge von Naturwissenschaft und Technik zeigen uns jeden Tag neu, wie sehr man sich auf die Aussagen der empirischen Wissenschaften verlassen kann und muss.

Über die Frage, wie man richtigerweise handeln sollte, lässt sich dagegen oft erheblich streiten. Diese unterschiedliche Gewissheit von Tatsachenaussagen und Werturteilen hat zu der Auffassung geführt, Werturteile seien nicht wahrheitsfähig, sie seien mehr oder weniger subjektiv und daher unwissenschaftlich. **Daraus folgt die Forderung, Wissenschaft müsse sich aller Werturteile enthalten.** Diese Forderung ist bekannt geworden als das Postulat der **Wertfreiheit der Wissenschaft.**

43

43

3. Werturteilsprobleme

Werturteilsprobleme:

Im Unterschied zwischen empirischen Aussagen sind Werturteile Sätze, eine Handlung vorschreiben oder einen Sachverhalt bewerten.

„ Die Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland ist ungerecht.“

„ Wissenschaftler sollen Daten nicht manipulativ fälschen.“

44

44

3. Werturteilsprobleme

Wertebasis:

Als „**Wertbasis**“ bezeichnet Diekmann die Regeln, die die Wissenschaft sich selbst gibt:

- **Wahrhaftigkeit** (insbesondere: keine Datenfälschung etc.; siehe Beispiele bei Diekmann)
- **Offenlegung** von Interessen, Auftraggebern,
- **Ablehnung** unseriöser/unwissenschaftlicher Aufträge
- **Nachvollziehbarkeit** aller Schritte Anwendung bestmöglicher Standards
- **Veröffentlichung** von Ergebnissen